

ihre Blätter während des Tages ihre Farbe wechselten, indem sie am Morgen schön grün erschienen, später allmählich verblassten und erst bis zum nächsten Tage wieder ihre grüne Farbe erlangten.

Was die silberglänzenden Stellen an manchen Blättern betrifft, so liegen darüber gar keine Beobachtungen in Hinsicht auf ihre physiologische Bedeutung vor; keinesfalls hat man es hier mit pathologischen Zuständen zu thun, denn diese Färbungen sind gewissen Pflanzenarten von Natur aus eigenthümlich, verschwinden daher auch nicht, wenn die Pflanzen selbst unter die besten Vegetationsbedingungen gebracht werden. Untersuchungen über diese Art der Färbung wären deshalb ganz besonders wünschenswerth; dass die grossen Lacunen über dem Parenchym solcher Stellen keinen anderen Zweck als den der Luftzuführung zu den assimilirenden Zellen haben, ist kaum anzunehmen, denn die Blätter von *Impatiens Mariannae* z. B. besitzen in ihrem Schwammparenchym so grosse Lücken, dass diese wohl allein dem gewöhnlichen Zwecke der Intercellularräume genügen müssen.

(Schluss folgt.)

Beschreibung der europäischen Arten des Genus *Pedicularis*.

Von

Hans Steininger.

(Fortsetzung.)

8. *Pedicularis Barrelieri*.

Reichenbach Fl. excurs. p. 362. No. 2465. 1830.

Syn. *Pedicularis adscendens* Gaud. Fl. helv. IV. 1829. p. 145 non
Schleicher nec Hoppe nec Sternberg.

Pedicularis tuberosa Schleicher in herb.

Pedicularis tuberosa β Bert. Fl. ital. VI. p. 334.

Pedicularis Gaudini Arvet-Touv. in Bull. de la Soc. Dauph. VII.
1880.

Wurzelstock schief, walzlich, knotig, mit Fasern besetzt. Stengel aufrecht, hin und wieder, wenn auch seltener, an der Basis bogig. kahl oder mit einigen Haarlinsen besetzt oder auch sehr schwach flaumig, wenig beblättert, bis 30 cm hoch, länger als die grundständigen Blätter. Grundständige Blätter fiedertheilig, Abschnitte tief fiederspaltig gezähnt, an den Rändern meist kalkig incrustirt, kahl, im getrockneten Zustande schwärzlich; Spindel kahl oder blos flaumig und an den Rändern gewimpert. Stengelblätter zerstreut, kleiner als die grundständigen. Blüten in einer verlängerten unterbrochenen lockeren Traube, deutlich gestielt. Obere und mittlere Deckblätter 3- bis 5spaltig, an der Basis und an den Rändern mehr oder minder gewimpert, sonst kahl, die seitenständigen Zipfel ganzrandig, lineal-lanzettlich. Kelche

röhrig-glockig, kahl, tief fünfpaltig, Kelchzipfel lanzettlich, zugespitzt, ungetheilt, selten kraus gezähnt, am Rande flaumig oder gewimpert, an der Innenseite kahl. Blumenkrone ungefähr 16 cm lang, strohgelb, getrocknet meist bräunlich, Röhre gewöhnlich länger als der Kelch. Oberlippe der Blumenkrone plötzlich in einen verlängerten, linealen, an der Spitze abgeschnittenen und ausgerandeten Schnabel vorgezogen. Unterlippe kahl. Die zwei längeren Staubfäden oberwärts und an der Basis gebärtet. Griffel vortretend, Narbe schwach kopfig-verdickt. Reife Kapsel doppelt länger als der Kelch, eiförmig länglich, wenig schief, kurz stachelspitzig.

Blütezeit: Juli bis August. Höhenlage: über 1600 m.

Geographische Verbreitung: In der höheren Region der Kalkalpen in der Dauphiné zwischen Grenoble und Chambéry (Bonjean! Huguenin! etc.), Savoyen und Piemont: Mt. Vergy (Thomas! Romieux! Heldreich), l'Arret au Brezon (Bourgeau! Herb. Webb! etc.), Mt. Gremier (Huguenin!), Alpes des Tende, und in den westlichen Cantonen der Schweiz: Wallis, Waadt, Genf, Freiburg, Bern.

Anmerkung. Der erste, der diese hübsche Pflanze von der *P. tuberosa* L., welcher sie nahe steht, schied, war Gaudin. Er glaubte in ihr die *P. adscendens* Schleicher zu sehen, welche aber die *P. tuberosa* selbst ist. Ein oder zwei Jahre nach Gaudin beschrieb Reichenbach in seiner Fl. exs. p. 362 dieselbe Pflanze, legte ihr aber den Namen „Barrelieri“ bei, weil er in einer Zeichnung Barrelieri's unsere Pflanze erkannt haben wollte: „Barrel. 469, hucusque sola icon, nam apud Bocc. citatum a Barrel. Linn. et mutuatoribus frustra quaesivi“ l. c. In der Addenda p. 862 aber erkennt er bereits, dass Barrelieri nur die von Bocconi in Mus. di Fisica t. VIII. n. 9. f. 2. gegebene Zeichnung vergrößert gebracht hat. Reichenbach hätte sonach, wie Arvet-Touv. l. c. richtig bemerkt, unserer Pflanze den Namen *P. Bocconi* statt *P. Barrelieri* um so mehr geben können, als an dem von Barrelieri angeführten Standort: „in editoribus Moroni montibus“ (ein Berg in der Provinz Sevilla im südlichen Spanien) kein Botaniker bisher diese Pflanze gefunden hat, da sie auf der pyrenäischen Halbinsel überhaupt fehlt und auch Barrelieri's Phrase: „Flores modo purpurei, modo albi“ durchaus nicht auf unsere Pflanze passt, während Bocconi durch die Nichtangabe eines Standortes und die Phrase „*Alectorolophus montana*, flore absolute“ uns im Dunkeln lässt, ob er nicht doch unsere Pflanze gemeint hat. Nachdem nun aber Reichenbach, trotzdem er seinen Irrthum einsah, seine erste Benennung aufrecht erhielt, so muss, da von dem Namen „*adscendens*“ abzusehen ist, unserer Pflanze der Name *P. Barrelieri* verbleiben.

P. Barrelieri Rehb. unterscheidet sich von der *P. tuberosa* L. durch den kleineren stets kahlen Kelch, die ganzrandigen, selten kraus gezähnten, niemals gezähnten oder geschlitzten Kelchzipfel, die nicht gezähnten lineal-lanzettlichen Abschnitte der Deckblätter, die strohgelbe Farbe der Blumenkrone sowie durch den fast immer

aufrechten und gewöhnlich nicht aufsteigenden Stengel. Von der *P. elongata* Kerner, welche überdies nicht im gleichen Verbreitungsbezirk vorkommt, unterscheidet sie sich hauptsächlich durch die nicht blattigen, an der Innenseite kahlen Kelchzipfel.

Ped. Barrelieri Rchb. neigt sehr zur Pelorienbildung, indem nicht gerade selten Exemplare angetroffen werden, welche neben normalen zygomorphen Blüten durch Fehlschlagen der Oberlippe scheinbar oktinomorphe Blüten besitzen, aus deren Kronenröhre ganz normal entwickelte Staubfäden lang herausragen und der Blüte dadurch ein recht sonderbares Aussehen verleihen. Ausser bei *P. Barrelieri* hatte ich nur Gelegenheit, Pelorienbildung bei der *P. rostrata* L. und bei *P. tuberosa* L. zu bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Originalberichte gelehrter Gesellschaften.

Botaniska Sektionen af Naturvetenskapliga Studentsällskapet i Upsala.

Sitzung am 12. October 1886.

Herr **C. J. Johanson** sprach darauf:

Ueber die in den Hochgebirgen Jämtlands und Härjedalens vorkommenden Peronosporéen, Ustilagineen und Uredineen.

(Fortsetzung.)

14 Arten sind nur den zwei niedriger gelegenen Regionen gemeinsam; nämlich (ausser den drei vorher genannten) *Puccinia Saxifragae* auf *Saxifraga stellaris*, *aizoides* und *oppositifolia*, *P. Fergussonii* auf *Viola palustris*, *P. Epilobii* DC. auf *Epilobium Davuricum*, *anagallidifolium*, *lactiflorum* und *Hornemanni*, *P. Acetosae* auf *Rumex Acetosa* und *Acetosella*, *P. Pimpinellae* auf *Pimpinella Saxifraga* und *Cerefolium silvestre*, *Triphragmium Ulmariae*, *Phragmidium subcorticium* auf *Rosa cinnamomea*, *Gymnosporangium juniperinum* auf *Sorbus Aucuparia*, *Melampsora Epilobii* auf *Epilobium patustre*, *Coleosporium Campanulae* auf *Campanula rotundifolia*, *Aecidium Aconiti Napelli* auf *Aconitum Lycoctonum*.

In der Regio subalpina sind 37 Arten angetroffen worden, von welchen folgende nur in dieser Region, und zwar ziemlich selten, vorkommen: *Puccinia Campanulae* auf *Campanula rotundifolia*, *P. Pedicularis* Thüm. auf *Pedicularis Oederi* und *P. papillosa* Schroeter (?) auf *Polygonum viviparum*.

P. Veronicarum u *fragilipes* und *β persistens* auf *Veronica alpina* und *P. Scandica* n. sp. auf *Epilobium anagallidifolium* sind ausserdem nur in der Regio alpina gefunden worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Steininger Hans

Artikel/Article: [Beschreibung der europäischen Arten des Genus Pedicularis 375-377](#)